

2019



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2019

Personen in Ausbildung

Ausgabe 2019



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: lernstat@bfs.admin.ch; sius@bfs.admin.ch

Redaktion: Antoine Bula, BFS; Juan Segura, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2019
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 1384-1900

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
<hr/>		
2	Obligatorische Schule	7
<hr/>		
	Allgemeines	7
	Primarstufe 1–2 (Kindergarten, Eingangstufe)	8
	Primarstufe 3–8	9
	Sekundarstufe I	10
3	Sekundarstufe II	12
<hr/>		
	Allgemeines	12
	Berufliche Grundbildung	13
	Berufsmaturität	14
	Gymnasiale Maturität	15
	Fachmittelschulen	16
	Übergangs- und Zusatzausbildungen	17
4	Tertiärstufe	19
<hr/>		
	Allgemeines	19
	Höhere Berufsbildung	20
	Höhere Fachschulen (HF)	21
	Vorbereitung auf Berufsprüfungen oder höhere Fachprüfungen und nicht BBG-reglementierte Ausbildungen	22
	Hochschulen	23
	Universitäre Hochschulen (UH)	24
	Fachhochschulen (FH)	25
	Pädagogische Hochschulen (PH)	26
5	Quellen	28
<hr/>		
	Statistik der Lernenden (SDL)	28
	Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS)	28
	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)	28
6	Abkürzungen	29
<hr/>		

1 Einleitung

Diese Publikation liefert einen Überblick über die Personen in Ausbildung in der Schweiz. Die Präsentation der statistischen Ergebnisse erfolgt gemäss den verschiedenen Bildungsstufen des Schweizer Bildungssystems, namentlich nach obligatorischer Schule (Primarstufe¹ und Sekundarstufe I), Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung und allgemeinbildende Schulen) und Tertiärstufe (höhere Berufsbildung und Hochschulen). Die Ergebnisse beruhen auf den jüngsten verfügbaren Daten, d. h. auf Daten zum Schuljahr 2017/18 für die Ausbildungen ohne Hochschulen und zum Studienjahr 2018/19 für die Hochschulen.

Im Schuljahr 2017/18 wurden in der Schweiz mehr als 1,6 Millionen Lernende und Studierende gezählt, was knapp einem Fünftel der Schweizer Bevölkerung entspricht. Bei rund der Hälfte von ihnen handelte es sich um Frauen und bei knapp einem Viertel um ausländische Staatsangehörige. 58% der Personen in Ausbildung besuchten die obligatorische Schule, 23% die Sekundarstufe II und 19% die Tertiärstufe.

Zwei Tendenzen prägten die Entwicklung der Lernenden- und Studierendenzahl ab den 2000er-Jahren: Während die Lernendenbestände in der obligatorischen Schule aufgrund der demografischen Entwicklung zunächst stagnierten und schliesslich kontinuierlich zu sinken begannen, stiegen sie im selben Zeitraum auf der Sekundarstufe II und vor allem auf der Tertiärstufe an. Auf der Tertiärstufe manifestierte sich der Anstieg insbesondere an den Hochschulen.

Personen in Ausbildung im Überblick

T 1

	2000/01	2005/06	2010/11	2017/18
Total	1 433 471	1 486 482	1 529 675	1 616 925
obligatorische Schule	948 957	947 691	913 012	944 706
Sekundarstufe II	315 672	324 467	358 854	365 324
Tertiärstufe	160 484	204 664	257 809	306 895
nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	8 358	9 660	–	–

Quellen: BFS – SDL, SHIS-studex

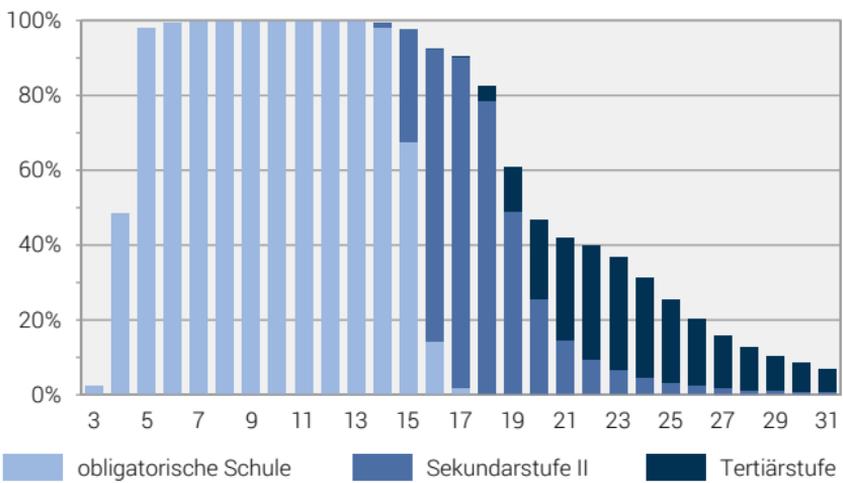
© BFS 2019

¹ Die Primarstufe, inklusive zwei Jahre Kindergarten oder die ersten beiden Jahre der Eingangsstufe, umfasst acht Jahre.

Aus Grafik G1 geht hervor, dass im Schuljahr 2017/18 knapp 50% der Vierjährigen und über 95% der Fünfjährigen eingeschult waren. Die Mehrheit der Lernenden hatte die im Alter von 16 Jahren abgeschlossen. Die meisten Jugendlichen bleiben jedoch im Bildungssystem und durchlaufen einen Ausbildungsgang der Sekundarstufe II. Während die Mehrheit der 16- bis 18-Jährigen eine solche Ausbildung absolvierte, sank dieser Anteil bei den 19-Jährigen auf 50%, da die Ausbildungen auf Tertiärstufe ebenfalls in diesem Alter beginnen. Die Bildungsbeteiligung betrug bei den 19-Jährigen mehr als 60% und bei den 20-Jährigen rund 46% und nimmt danach stetig ab.

Schulbesuchsquoten nach Alter, 2017/18

G1



Quellen: BFS – SDL, SHIS-studex, STATPOP

© BFS 2019

2 Obligatorische Schule

Allgemeines

Die obligatorische Schule hat in den letzten Jahren zwei grosse Reformen erfahren. Die erste – die Umsetzung des HarmoS-Konkordats – betraf ihre Struktur¹. Die obligatorische Schule dauert gemäss diesem Konkordat elf Jahre. Sie wird unterteilt in die Primarstufe und die Sekundarstufe I. Die Primarstufe, inklusive zwei Jahre Kindergarten oder die ersten beiden Jahre der Eingangsstufe, umfasst acht Jahre. Die meisten Kantone haben HarmoS mittlerweile umgesetzt. Eine progressive Harmonisierung kann ebenfalls bei den nicht-beigetretenen Kantonen festgestellt werden.

Die zweite Reform betraf die Lernenden mit besonderem Bildungsbedarf. Wurden solche Kinder und Jugendliche früher in Sonderklassen oder Sonderschulen zusammengefasst, verbleiben sie mittlerweile zunehmend in den Regelklassen. Dabei erhalten sie ebenfalls einzeln oder in Gruppen sonderpädagogische Unterstützung.

Lernende der obligatorischen Schule im Überblick T2

	2000/01	2005/06	2010/11	2017/18		
					Frauen (%)	Ausländer/innen (%)
Obligatorische Schule:						
Total	948 957	947 691	913 012	944 706	48,5	27,3
Primarstufe 1–2 ¹	148 167	146 474	148 879	171 859	48,4	27,9
Primarstufe 3–8	473 739	454 092	436 076	494 049	49,1	26,9
Sekundarstufe I	278 457	298 436	290 927	247 472	49,3	24,9
besonderer Lehrplan ²	48 594	48 689	37 130	31 326	34,7	47,4

¹ Kindergarten, Eingangsstufe

² Umfasst alle Lernende, die in Sonderschulen oder -klassen (inkl. Klassen für Fremdsprachige und Einführungsklasse) unterrichtet werden. Lernende in Regelklassen, die eine sonderpädagogische Unterstützung erhalten, sind hier nicht aufgezeigt.

¹ «Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule». Dieses Schulkonkordat regelt die Dauer und die wichtigsten Ziele der Bildungsstufen sowie deren Übergänge.

Gemäss Tabelle T2 besuchten im Schuljahr 2017/18 rund 944 700 Lernende die obligatorische Schule. 18% von ihnen waren in der Primarstufe 1–2 (Kindergarten, Eingangsstufe 1.–2. Jahr), 52% auf der Primarstufe 3–8 und 26% auf der Sekundarstufe I, während 3% nach einem besonderen Lehrplan unterrichtet wurden. Die Mädchen machten auf allen Stufen der obligatorischen Schule knapp die Hälfte und die Kinder und Jugendlichen ausländischer Staatsangehörigkeit rund einen Viertel aus. In den Programmen mit besonderem Lehrplan unterschieden sich diese Werte hingegen deutlich (Mädchenanteil: 35%; Ausländeranteil: 47%).

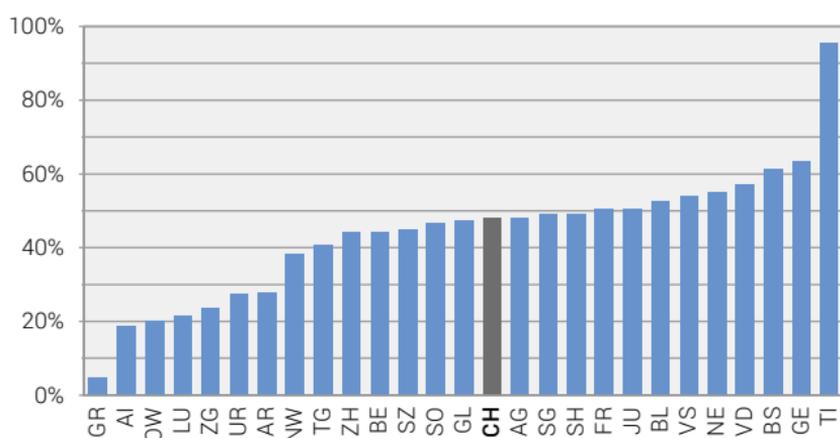
Primarstufe 1–2 (Kindergarten, Eingangsstufe)

Als Primarstufe 1–2 werden die ersten beiden Jahre der obligatorischen Schule bezeichnet. Diese entsprechen dem Kindergarten oder den ersten beiden Jahren der Eingangsstufe. Vor Umsetzung des HarmoS-Konkordats wurde diese Stufe als Vorschule bezeichnet.

In einigen Kantonen ist der Besuch nur eines Vorschuljahres obligatorisch. Im Kanton Tessin wird zusätzlich zu den zwei obligatorischen Kindergartenjahren noch ein fakultatives Jahr für Kinder ab drei Jahren angeboten. Die unterschiedlichen Praktiken der Kantone zeigen sich in Grafik G2, die den Anteil der 4-jährigen Kinder, die bereits mit einem Vorschulprogramm begonnen haben, am Total der gleichaltrigen Kinder zeigt.

Schulbesuchquote der 4-Jährigen nach Kanton, 2017/18

G2



Quellen: BFS – SDL, STATPOP

© BFS 2019

Im Schuljahr 2017/18 besuchten über 171 800 Kinder die Vorschule. Der Bestand blieb somit im Vergleich zum Vorjahr stabil (Zunahme von 0,6%). 48% von ihnen waren Mädchen und 28% ausländische Staatsangehörige.

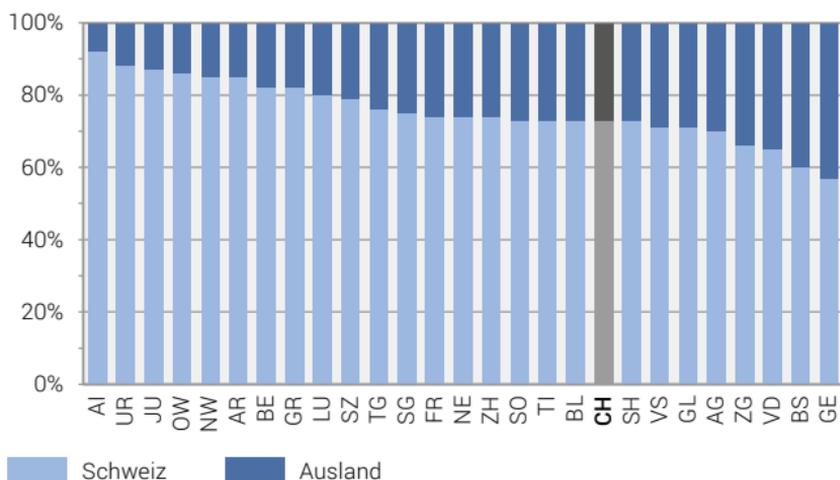
Gemäss den Szenarien 2018–2027 des BFS für die obligatorische Schule dürfte der Anstieg der Bestände der Primarstufe 1–2 aufgrund der Geburtenzunahme und der Umsetzung des HarmoS-Konkordats weiter wachsen.

Primarstufe 3–8

Die Primarstufe 3–8 umfasst das 3. bis 8. Schuljahr der obligatorischen Schule und dauert damit sechs Jahre. Vor der Umsetzung des HarmoS-Konkordats war dies die Primarstufe 1. bis 5. oder 6. Schuljahr. Im Kanton Tessin dauert die Primarstufe 3–8 nur fünf Jahre². Auf dieser Stufe werden die Kinder in den Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet sowie in die Grundlagen anderer Fächer eingeführt.

Im Schuljahr 2017/18 besuchten knapp 494 000 Kinder die Primarstufe 3–8. Dies entspricht einer Zunahme von 1,5% gegenüber dem Vorjahr. Der Mädchenanteil belief sich auf 49% und der Anteil der ausländischen Lernenden auf 27%. Wie die Grafik G3 zeigt, unterscheidet sich der Ausländeranteil von Kanton zu Kanton wesentlich.

Primarstufe 3–8: Lernende nach Staatsangehörigkeit und Kanton, 2017/18 G3



Quelle: BFS – SDL

© BFS 2019

² In diesem Kanton beginnt die Sekundarstufe I früher und dauert vier statt drei Jahre.

Gegenüber 2000/01 sind die Bestände der Primarstufe 3–8 um 7% gestiegen. Gemäss Szenario 2018–2027 des BFS für die obligatorische Schule wird auf dieser Stufe in den nächsten zehn Jahren eine kontinuierliche Zunahme der Anzahl der Lernenden erwartet.

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I dauert drei Jahre³. Auf dieser Stufe erwerben die Lernenden eine grundlegende Allgemeinbildung und bereiten sich auf die nächsthöhere Ausbildungsstufe oder in Ausnahmefällen auf den direkten Einstieg ins Berufsleben vor.

Die Sekundarstufe I bietet drei Modelle, die sich in Bezug auf die leistungsmässigen Anforderungen an die Lernenden unterscheiden: Schulen mit Grundansprüchen, Schulen mit erweiterten Ansprüchen und Schulen ohne Niveau-Unterscheidung oder ohne Angaben zum Selektionsverfahren. Die Modelle variieren je nach Kanton oder auch innerhalb eines Kantons.

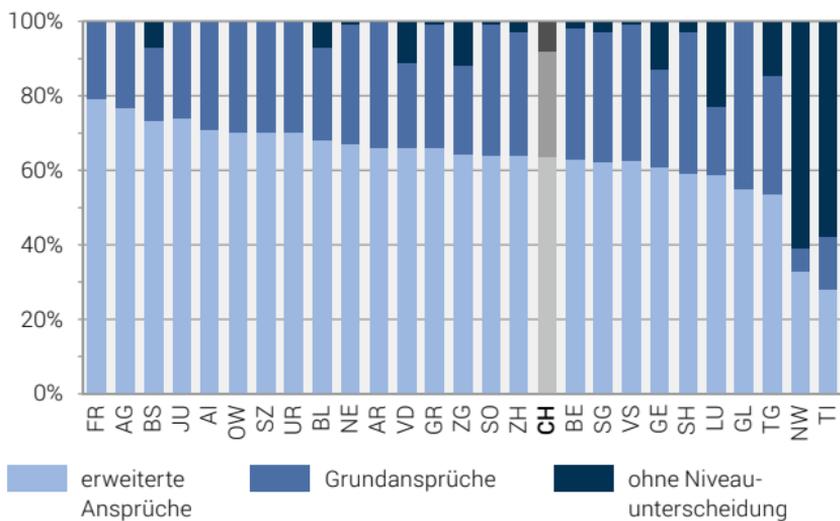
Im Schuljahr 2017/18 besuchten mehr als 247 400 Jugendliche die Sekundarstufe I. Dieser Bestand blieb somit im Vergleich zum Vorjahr stabil (Rückgang von weniger als 0,1%). 49% von ihnen waren Mädchen und 25% ausländische Staatsangehörige. 63% der Lernenden auf Sekundarstufe I absolvierten ein Programm mit erweiterten Ansprüchen.

Die Zahl der Lernenden auf dieser Stufe ist seit dem Schuljahr 2005/06 um über 17% gesunken. Gemäss Szenario 2018–2027 des BFS für die obligatorische Schule haben die Bestände 2016 ein Minimum erreicht. Unter dem Einfluss der demografischen Welle, die sich auf den übrigen Stufen bereits auswirkte, begann 2017 ein erneuter Anstieg.

³ Ausnahme bildet der Kanton Tessin, wo die Sekundarstufe I (Scuola media) vier Jahre dauert.

Sekundarstufe I: Lernende nach Anspruchsniveau und Wohnkanton, 2017/18

G4



Quelle: BFS – SDL

© BFS 2019

3 Sekundarstufe II

Allgemeines

Die Sekundarstufe II folgt auf die obligatorische Schule. Die Lernenden verteilen sich im Wesentlichen auf die berufliche Grundbildung und die allgemeinbildenden Ausbildungen. Die Übergangs- und Zusatzausbildungen sowie die Berufsmaturität komplettieren das Angebot. Die Ausbildungen dauern in der Regel zwei bis vier Jahre, wobei die Lernenden mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ), dem eidgenössischen Berufsattest (EBA), einem Maturitäts- oder einem anderen Zeugnis abschliessen. Abschlüsse der Sekundarstufe II mit Ausnahme des EBA ermöglichen den direkten Zugang zu einer Ausbildung auf Tertiärstufe.

Im Schuljahr 2017/18 absolvierten mehr als 365 300 Lernende eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II. Ihr Anteil belief sich auf 62% in der beruflichen Grundbildung und auf 27% in den allgemeinbildenden Ausbildungen, die mit einer gymnasialen Maturität, einem Fachmittelschulausweis oder einer Fachmaturität abgeschlossen

Lernende der Sekundarstufe II im Überblick

T3

	2000/01	2005/06	2010/11	2017/18		
					Frauen (%)	Ausländer/innen (%)
Sekundarstufe II: Total	315 672	324 467	358 854	365 324	47,2	22,1
Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II	13 399	15 859	17 114	19 108	43,0	54,8
berufliche Grundbildung ¹	207 969	213 174	228 825	224 557	41,3	20,8
Berufsmaturität ²	3 215	5 288	7 670	9 568	49,6	9,5
allgemeinbildende Ausbildungen	82 985	82 119	92 087	99 530	59,4	20,5
Zusatzausbildungen Sekundarstufe II	8 104	8 027	13 158	12 561	60,0	17,9

¹ Berufsmaturität während der beruflichen Grundbildung (BM1) eingeschlossen

² Berufsmaturität nach der beruflichen Grundbildung (BM2)

werden. Die übrigen 11% absolvierten die Vorbereitung auf eine Berufsmaturität BM2, eine Übergangsausbildung oder eine Zusatzausbildung.

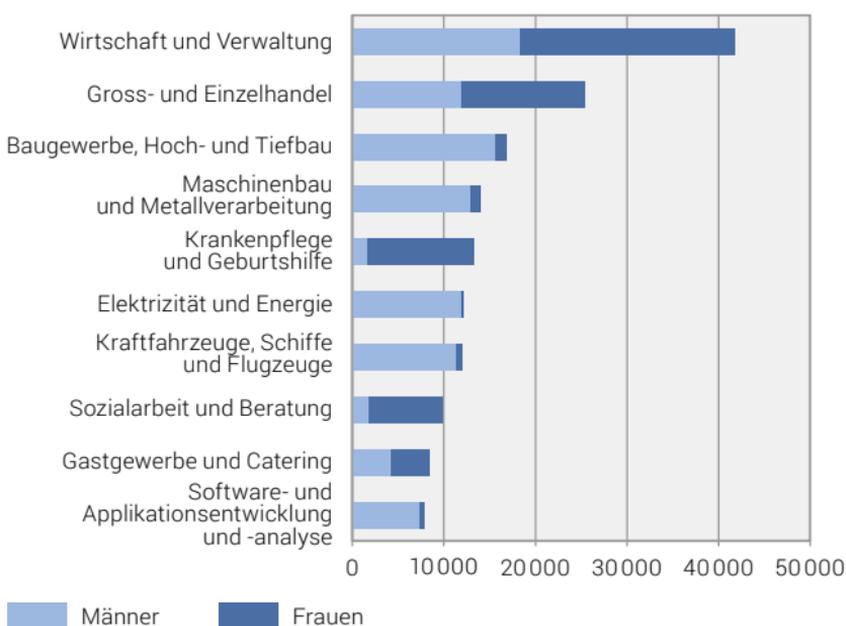
Gemäss Szenario 2018–2027 des BFS für die Sekundarstufe II dürften sich die Bestände dieser Ausbildungsgänge, deren Zunahmen deutlich zurückgegangen sind, bis ins Jahr 2019 noch leicht zurückgehen. Anschliessend wird eine erneute Zunahme erwartet.

Berufliche Grundbildung

Die berufliche Grundbildung wird auf Bundesebene geregelt und ist mehrheitlich nach dem dualen System organisiert (90% der Lernenden im Schuljahr 2017/18; die übrigen 10% absolvierten eine vollschulische Ausbildung). Beim dualen System wird die Ausbildungsaufgabe zwischen dem Lehrbetrieb (Praxis) und der Berufsfachschule (Theorie) aufgeteilt. Wer eine berufliche Grundbildung absolviert, erwirbt nach drei- bis vierjähriger Ausbildungszeit das EFZ oder nach zwei Jahren das EBA. Letzteres eignet sich für Personen, die Mühe bekunden, die EFZ-Ausbildungsziele zu erreichen. Es bietet jedoch die Möglichkeit, anschliessend ins zweite Jahr einer EFZ-Ausbildung im selben Berufsfeld umzusteigen.

Berufliche Grundbildung: Lernende nach häufigsten Ausbildungsfeldern und Geschlecht, 2017/18

G5



Bemerkung: Die nicht aufgeführten Ausbildungsfelder repräsentieren 28% der Lernenden.

Im Schuljahr 2017/18 absolvierten rund 224 500 Lernende die berufliche Grundbildung. Der Bestand blieb somit im Vergleich zum Vorjahr stabil (Rückgang von 0,7%). 41% der Lernenden waren junge Frauen und 21% ausländische Staatsangehörige. Der grösste Teil der Lernenden in der beruflichen Grundbildung durchlief ein Programm, das zum EFZ führt (94%). Die übrigen Lernenden wählten eine EBA-Ausbildung (6%). Die anderen berufsbezogenen Bildungswege fallen kaum mehr ins Gewicht.

Am häufigsten wählten die Lernenden im Schuljahr 2017/18 eines der drei folgenden Ausbildungsfelder aus: «Wirtschaft und Verwaltung» (19%), «Gross- und Einzelhandel» (11%) und «Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau» (8%). Einige Ausbildungsfelder werden stark von einem Geschlecht dominiert.

Berufsmaturität

Die Berufsmaturität wurde zu Beginn der 1990er-Jahre geschaffen und eröffnet den Zugang zu den Fachhochschulen. Im Mai 2015 ist die neue Berufsmaturitätsverordnung (BMV 2009) in Kraft getreten. Dies hat zur Folge, dass es ab 2015/16 revidierte Berufsmaturitätsausrichtungen gibt. Diese ersetzen schrittweise die altrechtlichen Ausrichtungen. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt gemäss der neuen Nomenklatur.

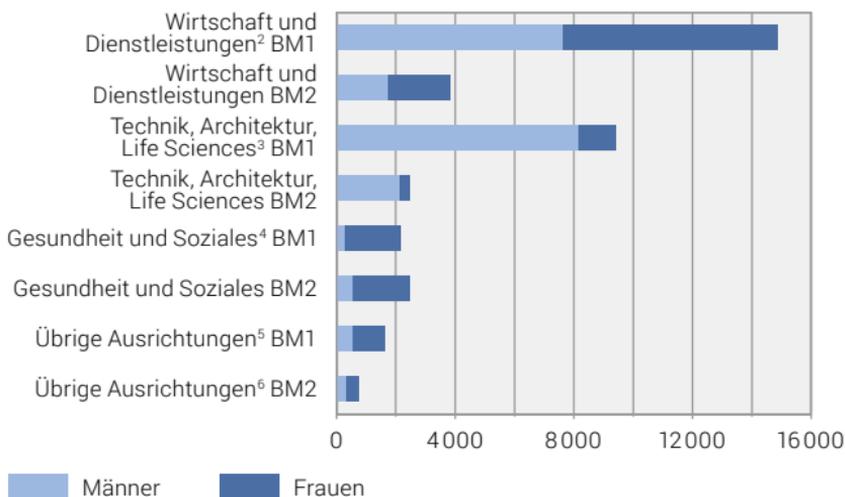
Sie wird entweder parallel zur beruflichen Grundbildung (Modell BM1) oder nach deren Abschluss (Modell BM2) erworben. Rund drei Viertel aller Lernenden, die sich auf eine Berufsmaturität vorbereiten, wählten den Weg BM1, der übrige Viertel den Weg BM2. Dieses Verhältnis entsprach jedoch nicht jenem bei den Abschlüssen (2017: 52% BM1, 48% BM2). Die Lernenden, die die BM1 anstreben, fallen stärker ins Gewicht, da ihre Ausbildung mindestens drei Jahre dauert, während es für die BM2 in der Regel lediglich ein Jahr ist.

Im Schuljahr 2017/18 haben 37 589 Lernende ein zur Berufsmaturität führendes Programm absolviert. Damit blieb der Bestand im Vergleich zum Vorjahr stabil (Rückgang von 1,2%). Der Anteil der jungen Frauen betrug 43%, jener der ausländischen Staatsangehörigen 12%.

Die Ausrichtungen «Wirtschaft und Dienstleistungen» und «Technik, Architektur, Life Sciences» wurden am häufigsten gewählt, nämlich von 50% bzw. 32% der Lernenden. Die Frauen waren in den Ausrichtungen «Gesundheit und Soziales» und «Gestaltung und Kunst» in der Mehrheit, während die Männer die Ausrichtungen «Technik, Architektur, Life Sciences» und «Natur, Landschaft und Lebensmittel» dominierten. Die Ausrichtung «Wirtschaft und Dienstleistungen» zeigt ihrerseits eine ausgewogene Geschlechterverteilung.

Berufsmaturität: Lernende BM1 und BM2 nach Ausrichtung¹ und Geschlecht, 2017/18

G6



¹ BM-Ausrichtungen nach BMV (Verordnung über die eidg. Berufsmaturität) 2009

² inkl. kaufmännische Ausrichtung nach BMV 1998

³ inkl. technische Ausrichtung nach BMV 1998

⁴ inkl. gesundheitliche und soziale Ausrichtung nach BMV 1998

⁵ übrige Ausrichtungen: Gestaltung und Kunst, Natur, Landschaft und Lebensmittel nach BMV 2009 und gestalterische, gewerbliche und naturwissenschaftliche Ausrichtung nach BMV 1998

⁶ übrige Ausrichtungen: Gestaltung und Kunst, Natur, Landschaft und Lebensmittel nach BMV 2009

Quelle: BFS – SDL

© BFS 2019

Gymnasiale Maturität

Die gymnasiale Maturität wird je nach Kanton nach drei bis vier Schuljahren an einer gymnasialen Maturitätsschule erlangt. Die gymnasiale Maturität ist vom Bund (Maturitäts-Anerkennungsverordnung MAV) und den Kantonen (Maturitätsanerkennungsreglement MAR) anerkannt und bereitet die Lernenden auf die universitären und pädagogischen Hochschulen vor.

Im Schuljahr 2017/18 besuchten 71 076 Lernende eine Maturitätsschule. Damit blieb der Bestand im Vergleich zum Vorjahr stabil (Zunahme von 0,1%). Der Anteil der jungen Frauen betrug 57%, jener der ausländischen Staatsangehörigen 14%.

Das MAR sieht vor, dass die Lernenden zusätzlich zu den sieben Grundlagenfächern ein Schwerpunktfach und ein Ergänzungsfach wählen. Wie aus Tabelle T4 ersichtlich wird, handelte es sich bei den beliebtesten Schwerpunktfächern im Schuljahr 2017/18 um «Wirtschaft und Recht» (23%), «Eine moderne Sprache» (19%) und «Biologie und Chemie» (19%). Das Schwerpunktfach «Physik und Anwendungen der Mathematik» wurde grossmehrheitlich von Männern belegt, während es sich beim «Bildnerischen Gestalten» eher um eine weibliche Domäne handelt.

Gymnasiale Maturitätsschulen: Lernende nach Schwerpunktfach und Geschlecht, 2017/18 T4

	Total	Männer	Frauen
Gymnasiale Maturität: Total	71 076	30 533	40 543
MAR Wirtschaft und Recht	16 064	9 004	7 060
MAR Eine moderne Sprache	13 585	3 407	10 178
MAR Biologie und Chemie	13 487	5 927	7 560
MAR Physik und Anwendungen der Mathematik	7 575	5 608	1 967
MAR Bildnerisches Gestalten	5 237	1 200	4 037
MAR Philosophie, Pädagogik, Psychologie	4 231	1 176	3 055
MAR Musik	2 836	922	1 914
MAR Alte Sprachen	2 384	857	1 527
MAR Eidg. nicht anerkannt	1 269	476	793
MAR Mathematik und Naturwissenschaften	225	125	100
MAR Ohne Angabe des Schwerpunktfachs	4 183	1 831	2 352

Quelle: BFS – SDL

© BFS 2019

Fachmittelschulen

Die Fachmittelschulen, deren Anerkennungsinstanz die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ist, vermitteln eine Allgemeinbildung und führen die Lernenden zugleich in ein Berufsfeld ein. Der nach drei Jahren erworbene Fachmittelschulabschluss berechtigt die Lernenden, nach einem vierten Schuljahr eine Fachmaturität zu erlangen.

Im Schuljahr 2017/18 besuchten 19 456 Lernende eine Fachmittelschule. Dies entspricht einem Anstieg von knapp 5% gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der jungen Frauen betrug 73%, jener der ausländischen Staatsangehörigen 20%.

Wie in Tabelle T5 ersichtlich ist, wurden die Ausbildungsrichtungen Gesundheit (20%), Pädagogik (14%) und Soziale Arbeit (13%) am häufigsten gewählt. Von zwei Ausnahmen abgesehen (Sport und Naturwissenschaften) sind die Frauen in allen Richtungen in der Mehrheit.

Fachmittelschulen: Lernende nach Richtung, Vorbereitungsart und Geschlecht, 2017/18

T 5

	Total	davon		Männer	Frauen
		Vorbereitung auf den Fachmittelschulabschluss	Vorbereitung auf die Fachmaturität		
Fachmittelschulen: Total	19 456	16 102	3 354	5 320	14 136
Basisjahr	4 123	4 123	0	1 327	2 796
Gesundheit	3 853	2 874	979	1 169	2 684
Pädagogik	2 777	1 546	1 231	506	2 271
Soziale Arbeit	2 520	1 802	718	648	1 872
Soziale Arbeit/ Pädagogik	2 267	2 261	6	601	1 666
Soziale Arbeit/ Gesundheit	912	912	0	160	752
Gestaltung und Kunst	862	726	136	276	586
Kommunikation und Information	873	714	159	330	543
Gesundheit/ Pädagogik	805	805	0	125	680
Gesundheit/Natur- wissenschaften	320	225	95	101	219
Musik und Theater	102	78	24	43	59
Sport	41	36	5	33	8
Naturwissen- schaften	1	0	1	1	0

Quelle: BFS – SDL

© BFS 2019

Übergangs- und Zusatzausbildungen

Übergangsausbildungen Sekundarstufe I – Sekundarstufe II

Lernende, die nach der obligatorischen Schule noch keine Ausbildung gefunden haben oder noch Lernstoff nachholen müssen, haben die Möglichkeit, eine Übergangsausbildung (z. B. ein Brückenangebot) zwischenzuschalten. Diese Ausbildungen dauern in der Regel ein Jahr. Im Schuljahr 2017/18 nutzten 19 108 Lernende ein solches Angebot. Dies entspricht einem Anstieg von knapp 2% gegenüber dem Vorjahr.

Zusatzausbildungen Sekundarstufe II – Tertiärstufe

Diese Zusatzausbildungen haben in der Regel die Funktion, zusammen mit den bereits erworbenen Abschlüssen den Zugang zu einem spezifischen Bildungsangebot der Tertiärstufe zu eröffnen. Ein Beispiel dafür ist die so genannte Passerelle. Diese ermöglicht Lernenden mit einer Berufsmaturität den Zugang zu den universitären Hochschulen. Im Schuljahr 2017/18 absolvierten 12 561 Lernende eine schulische Zusatzausbildung. Dies entspricht einem Rückgang von 3% gegenüber dem Vorjahr.

4 Tertiärstufe

Allgemeines

Die Tertiärstufe gliedert sich in die beiden Bereiche «Höhere Berufsbildung» und «Hochschulausbildungen».

Die Tertiärstufe hat zwei bedeutende Veränderungen erfahren: Einerseits wurde mit der Schaffung der Fachhochschulen (FH) in den 1990er-Jahren ein Teil der höheren Berufsausbildungen an Hochschulen verlegt. Auf diese Entwicklung folgte eine Verlagerung von einigen Ausbildungen aus dem sekundären in den tertiären Bildungsbereich¹. Andererseits haben die Hochschulen infolge der Anwendung der Richtlinien der Bologna-Reform² seit Anfang der 2000er-Jahre tiefgreifende organisatorische Veränderungen in den Studiengängen erfahren. Der starke Anstieg der Bestände seit dem Studienjahr 2000/01 (+91%) ist primär auf diese beiden Faktoren zurückzuführen.

Im Studienjahr 2017/18 betrug die Zahl der Studierenden auf Tertiärstufe 306 896 Personen. Die grosse Mehrheit (81%) absolvierte eine Ausbildung an einer Hochschule. Die übrigen 19% machten eine höhere Berufsbildung. Der Frauenanteil (51%) ist an den Hochschulen höher als in der höheren Berufsbildung (44%). Dasselbe gilt für den Anteil ausländischer Studierender (25% gegen 12%).

Studierende der Tertiärstufe im Überblick

T6

	2000/01	2005/06	2010/11	2017/18		
					Frauen (%)	Ausländer/innen (%)
Total	160 484	204 665	257 809	306 895	49,8	22,6
höhere Berufsbildung	38 674	38 151	51 280	58 991	44,3	11,9
Hochschulen	121 810	166 513	206 529	247 904	51,2	25,2

Quellen: BFS – SDL, SHIS-studex

© BFS 2019

¹ Dies trifft vor allem auf die Ausbildung der Lehrkräfte der Vorschul- und Primarstufe zu.

² Ziel dieser Reform war die Schaffung eines europäischen Hochschulraums mit einheitlichen Bildungssystemen und Diplomen.

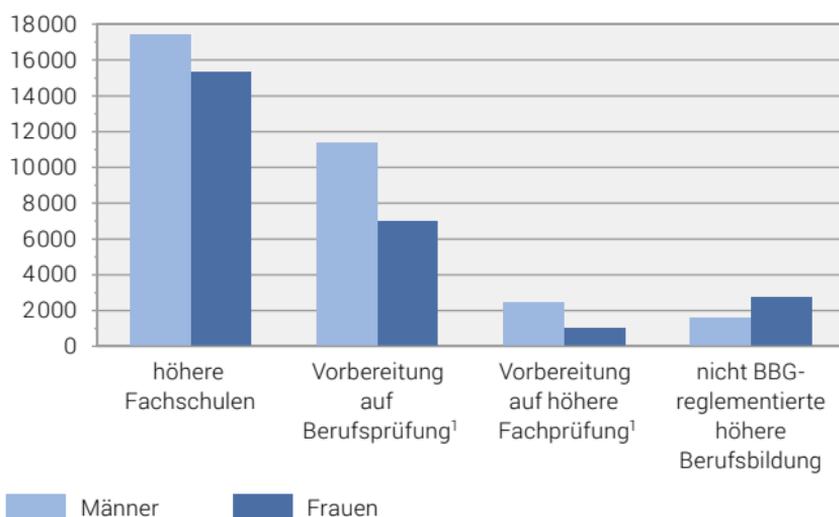
Höhere Berufsbildung

Die höhere Berufsbildung ermöglicht Personen mit einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung, ihre Berufskennnisse zu vertiefen oder auf neue Bereiche zu erweitern. Die Ausbildungen weisen einen starken Praxisbezug auf und befähigen die Studierenden, Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen, dies mindestens auf mittlerer Kaderstufe.

Zur höheren Berufsbildung gehören die Ausbildungsgänge an Höheren Fachschulen, die Vorbereitung auf die im BBG³ geregelten Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen sowie die nicht BBG-reglementierte höhere Berufsbildung.

Höhere Berufsbildung: Studierende nach Ausbildungstyp und Geschlecht, 2017/18

G7



¹ Die Studierenden sind nicht vollständig erhoben, weil die Vorbereitungen auf die eidg. Prüfungen nicht formell geregelt sind. Sie erfolgen häufig in modularen Ausbildungen, die nur erfasst werden, wenn das einzelne Modul mindestens einem halben Schuljahr (Vollzeit) entspricht.

³ Bundesgesetz über die Berufsbildung (BBG) aus dem Jahr 2002

Im Studienjahr 2017/18 wurden im Bereich «Höhere Berufsbildung» 58 991 Studierende gezählt (+4% gegenüber dem Vorjahr). Der grösste Anteil von ihnen entfiel mit 56% auf die Höheren Fachschulen, 37% auf die Vorbereitungskurse für die Berufsprüfung oder die höhere Fachprüfung⁴ und 7% auf die nicht BBG-reglementierte höhere Berufsbildung. Ausser im letzten Bereich (Frauenanteil: 64%) waren die Männer überall in der Mehrheit.

Höhere Fachschulen (HF)

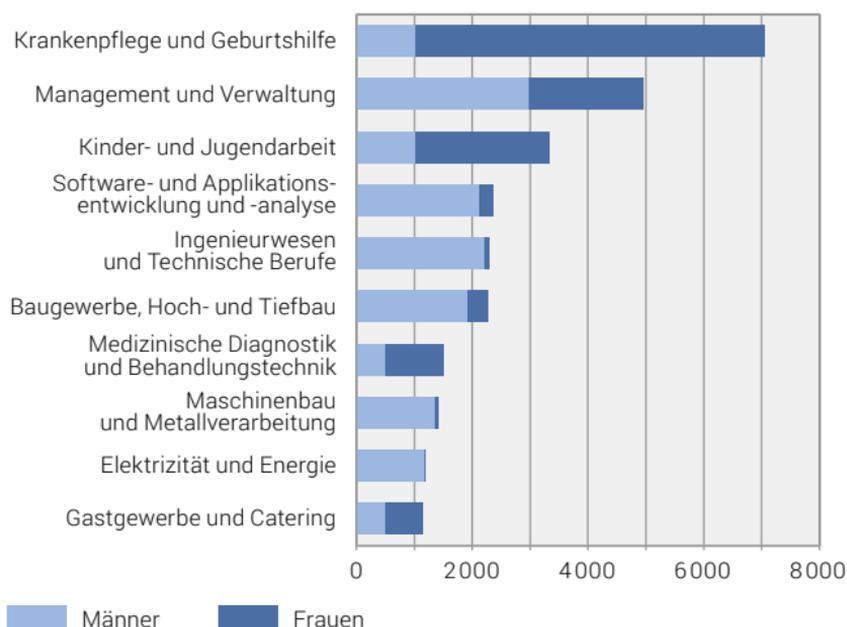
Die Höheren Fachschulen (HF) bieten eidgenössisch anerkannte Bildungsgänge an. Sie dauern mindestens drei Jahre, wenn sie berufsbegleitend absolviert werden. Die Vollzeitausbildung erstreckt sich über mindestens zwei Jahre. Grundlage für die Erarbeitung der einzelnen Bildungsgänge und deren Anerkennung durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) bilden Rahmenlehrpläne, die die Ausbildungen regeln. Sie sind für alle Bildungsanbieter verbindlich.

Für das Studienjahr 2017/18 haben die HF 32 756 Studierende ausgewiesen, davon 47% Frauen und 12% ausländische Staatsangehörige. Wie aus Grafik G8 hervorgeht, wies der Bildungsgang Krankenpflege und Geburtshilfe den höchsten Studierendenanteil auf (22%). Es folgt das Ausbildungsfeld Management und Verwaltung mit einem Anteil von 15% und Kinder- und Jugendarbeit mit einem Anteil von 10%. Alle weiteren Ausbildungsfelder hatten einen Anteil von weniger als 8%. Die Verteilung der Studierenden nach Geschlecht variiert stark zwischen den diversen Ausbildungsfeldern.

⁴ Die Studierenden in Vorbereitungskursen zu den Berufsprüfungen oder höheren Fachprüfungen sind nicht vollständig erhoben, weil die Vorbereitungen auf die eidgenössischen Prüfungen nicht formell geregelt sind. Sie erfolgen häufig in modularen Ausbildungen, die nur erfasst werden, wenn das einzelne Modul mindestens einem halben Schuljahr (Vollzeit) entspricht.

Höhere Fachschulen: Studierende nach häufigsten Ausbildungsfeldern und Geschlecht, 2017/18

G8



Bemerkung: Die nicht aufgeführten Ausbildungsfelder repräsentieren 16% der Lernenden.

Quelle: BFS – SDL

© BFS 2019

Vorbereitung auf Berufsprüfungen oder höhere Fachprüfungen und nicht BBG-reglementierte Ausbildungen

Die Berufsprüfungen und die höheren Fachprüfungen sind eidgenössisch anerkannt und die Titel sind geschützt⁵.

Im Studienjahr 2017/18 besuchten 21 903 Studierende einen Vorbereitungskurs auf eine Berufsprüfung oder eine höhere Fachprüfung⁶. Knapp drei Viertel von ihnen absolvierten eine Ausbildung in einem der in Grafik G9 aufgezeigten Bereiche. Die Verteilung der Studierenden nach Geschlecht variiert stark zwischen den diversen Ausbildungsfeldern.

⁵ Einzig die Abschlussprüfung ist geregelt. Obschon Vorbereitungskurse angeboten werden, steht es den Kandidatinnen und Kandidaten grundsätzlich frei, wie sie sich auf eine solche Prüfung vorbereiten. Die aktuelle Statistik berücksichtigt lediglich die erfassbaren Personen in Vorbereitungskursen.

⁶ siehe Fussnote 4, Seite 21

Bei der nicht BBG-reglementierten höheren Berufsbildung wurden im Studienjahr 2017/18 insgesamt 4322 Studierende gezählt. 19% von ihnen waren im Ausbildungsfeld Management und Verwaltung und 18% in Krankenpflege und Geburtshilfe eingeschrieben. Die übrigen Ausbildungsfelder hatten einen Studierendenanteil von weniger als 12%.

Vorbereitung auf Berufsprüfung oder höhere Fachprüfung¹: Studierende nach häufigsten Ausbildungsfeldern und Geschlecht, 2017/18

G9



¹ Die Studierenden sind nicht vollständig erhoben, weil die Vorbereitungen auf die eidg. Prüfungen nicht formell geregelt sind. Sie erfolgen häufig in modularen Ausbildungen, die nur erfasst werden, wenn das einzelne Modul mindestens einem halben Schuljahr (Vollzeit) entspricht.

Bemerkung: Die nicht aufgeführten Ausbildungsfelder repräsentieren 24% der Lernenden.

Quelle: BFS – SDL

© BFS 2019

Hochschulen

Die Schweizer Hochschullandschaft besteht aus den drei Hochschultypen universitäre Hochschulen (UH), Fachhochschulen (FH) und Pädagogische Hochschulen (PH).

Im Studienjahr 2018/19 besuchten mehr als 250 000 Studierende eine Schweizer Hochschule. Dies entspricht einer Zunahme von 107% gegenüber dem Studienjahr 2000/01 und einem Anstieg von 2% im Vergleich zum Vorjahr. Dieser bedeutende Zuwachs ist weitgehend auf den Ausbau des Bildungsangebots an FH und PH seit den 2000er-Jahren zurückzuführen. An den FH war der Anstieg der Studierendenzahl zwischen 2000/01 und 2018/19 besonders stark (+212%).

Mehr als 60% der Studierenden waren an einer UH immatrikuliert, 31% an einer FH und rund 8% an einer PH. Die Frauen waren leicht stärker vertreten (52%) als die Männer. Die ausländischen Studierenden machten einen Viertel aller Hochschulstudierenden aus. Die Geschlechter- und Ausländeranteile variieren jedoch je nach Hochschultyp und Studienstufe sehr stark.

Gesamtüberblick Hochschulen

T 7

	2000/01	2005/06	2010/11	2017/18		
					Frauen (%)	Ausländer/innen (%)
Total	121 810	166 513	206 529	252 530	51,5	25,3
UH	96 673	112 373	131 494	152 858	51,0	30,6
FH	25 137	43 721	60 930	78 477	46,7	19,1
PH	–	10 419	14 105	21 195	72,3	9,9

Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2019

Die zu Beginn der 2000er-Jahre an den Schweizer Hochschulen lancierte Bologna-Reform, die die traditionellen Lizentiats- und Diplomstudiengänge schrittweise durch eine zweistufige Ausbildung mit den Studienzyklen Bachelor und Master ersetzt hat, ist abgeschlossen. Dieser Umstand spiegelt sich in der Verteilung der Studierenden nach Studienstufe wider. Im Studienjahr 2018/19 verzeichnete die Bachelorstufe den höchsten Studierendenanteil (knapp 60%), gefolgt von der Masterstufe (23%). 15% der Studierenden absolvierten Nachdiplomstudiengänge (10% auf Doktoratsstufe und 5% auf Stufe Weiterbildung und Aufbau-/Vertiefungsstudium).

Universitäre Hochschulen (UH)

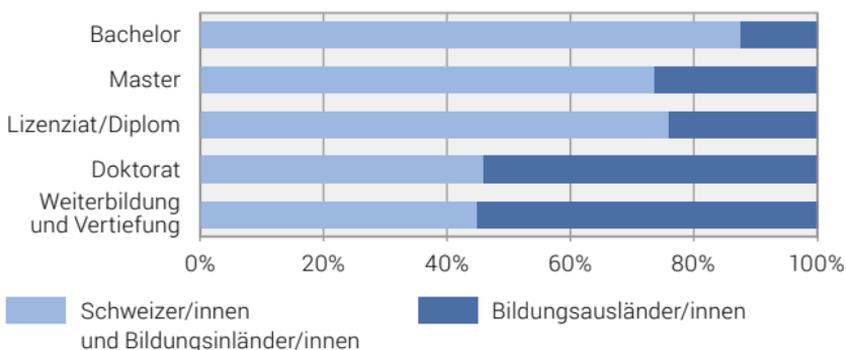
Im Studienjahr 2018/19 waren 152 858 Studierende an einer UH immatrikuliert, was innerhalb eines Jahres einer Zunahme von 1,5% entspricht. Die UH-Bestände nehmen jährlich zu. Zwischen den Studienjahren 2000/01 und 2018/19 war ein Zuwachs von 58% zu verzeichnen.

Zu den Fachbereichen mit den höchsten Studierendenbeständen gehörten die Sozialwissenschaften (16% aller UH-Studierenden) und die Wirtschaftswissenschaften (14%). Mit mehr als 17% aller UH-Studierenden wies die Universität Zürich die schweizweit grössten Bestände auf. Insgesamt waren an den UH etwa gleich viele Frauen wie Männer immatrikuliert, je nach Fachbereich und Studienstufe variierten die Geschlechteranteile jedoch stark.

Bei rund 30% der UH-Studierenden handelte es sich um ausländische Staatsangehörige und 26% waren vor der Aufnahme ihres Studiums im Ausland wohnhaft. Die Bildungsausländerinnen und -ausländer machten auf den Stufen Weiterbildung und Aufbau-/Vertiefungsstudium (55%) sowie Doktorat (54%) sogar die Mehrheit aus.

UH-Studierende nach Staatsangehörigkeit, Bildungsherkunft und Studienstufe, 2018/19

G10



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2019

Fachhochschulen (FH)

Seit ihrer Schaffung Ende der 1990er-Jahre waren die FH einem ständigen Wandel unterworfen. Die neu entstandenen Studiengänge (auch auf Masterstufe) und Schulen bauten das FH-System kontinuierlich aus. Dies führte zu einem bedeutenden und regelmässigen Anstieg der Bestände. Waren im Studienjahr 2000/01 noch 25 000 Studierende an den FH immatrikuliert, waren es 2018/19 mehr als 78 000. Der Frauenanteil (2000/01: 26%) ist im Laufe der Jahre stark gestiegen und belief sich im Studienjahr 2018/19 auf 47%. Zu verdanken ist dies hauptsächlich der Einführung der FH-Ausbildungen im Bereich Gesundheit (2018/19: Frauenanteil von 84%). Der Anteil der Frauen variierte ebenso wie jener der ausländischen Studierenden (2018/19: 16%) sehr stark je nach Fachbereich und Studienstufe. Auf Stufe Master waren die ausländischen Studierenden am stärksten vertreten (40%).

Die Zürcher Fachhochschule (23%) und die Fachhochschule Westschweiz (21%) vereinten die grössten Anzahlen der Studierenden auf sich. Die grössten Bestände wiesen die Fachbereiche Wirtschaft und Dienstleistungen (37%), Technik und IT (18%) sowie Gesundheit (11%) auf.



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2019

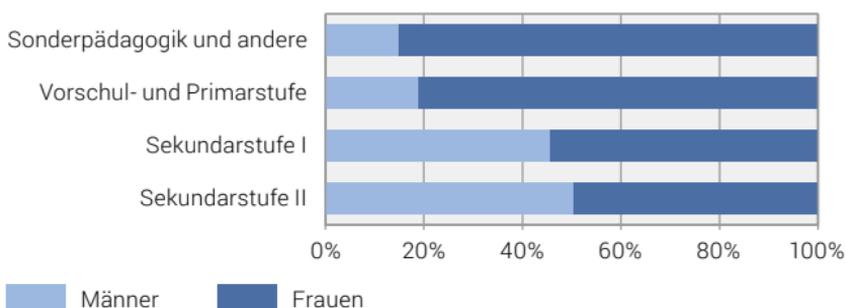
Die FH haben den Übergang zu den Studienstufen gemäss Bologna-Reform abgeschlossen. Die grundlegendste Veränderung war die Einführung der Masterstufe, denn diese erweiterte das FH-Studium um einen zusätzlichen, zuvor nicht angebotenen Abschluss. Seit dem Studienjahr 2010/11 gab es an den FH keine Neueintritte auf Stufe Diplom mehr.

Pädagogische Hochschulen (PH)

Bei den Pädagogischen Hochschulen (PH) handelt es sich um spezielle Hochschulen: Die Studienstufe hängt von der Fachrichtung ab, d. h. von der Schulstufe, auf der die angehenden Lehrkräfte unterrichten wollen. Um in der Vorschule oder auf der Primarstufe unterrichten zu können, wird ein Bachelor verlangt. Das Unterrichten auf der Sekundarstufe I setzt einen Masterabschluss voraus, und um auf der Sekundarstufe II unterrichten zu können, muss nach dem Masterabschluss an einer Universität noch ein pädagogisches Diplom an einer UH oder PH erlangt werden. Bei den anderen PH-Fachrichtungen ist im Allgemeinen ein Masterabschluss erforderlich. Ausnahmen bilden die Logopädie und Psychomotorik, für die ein Bachelorabschluss genügt. Die Lehrkräfteausbildung beschränkt sich nicht ausschliesslich auf die PH. In einigen Kantonen ist diese Aufgabe zwischen den PH und den UH aufgeteilt. Der Kanton Genf bildet eine Ausnahme, da die Lehrkräfteausbildung dort ausschliesslich an der Universität angeboten wird.

PH-Studierende nach Fachrichtung und Geschlecht, 2018/19

G12



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2019

Seit ihrer Schaffung sind die Bestände der PH stets gewachsen. Im Studienjahr 2018/19 waren etwa 22 000 Studierende an einer PH immatrikuliert, was einer Zunahme von mehr als 2,2% gegenüber dem Vorjahr entspricht. 72% der Studierenden sind Frauen und die ausländischen Studierenden machen weniger als 10% aus. Wie aus Grafik G12 hervorgeht, sind die Frauen in den meisten Fachrichtungen stärker vertreten.

Mehr als die Hälfte der PH-Studierenden absolvierten die Lehrkräfteausbildung für die Vorschule und die Primarstufe. In dieser Fachrichtung belief sich die Zahl der Eintritte auf Bachelorstufe im Studienjahr 2018/19 auf über 3000 Studierende.

5 Quellen

Statistik der Lernenden (SDL)

Die Statistik der Lernenden (SDL) setzt sich aus 26 kantonalen Statistiken zusammen. Sie umfasst alle Personen, die während mindestens eines halben Jahres Teilzeit oder Vollzeit an einem Bildungsprogramm teilnehmen. Die Erhebung schliesst alle Bildungsstufen von der Primarstufe 1–2 (Kindergarten, Eingangsstufe 1.–2. Jahr) bis zur Tertiärstufe (ohne Hochschulen) ein. Sowohl öffentliche als auch private Bildungsinstitutionen werden berücksichtigt. Die Daten aus den 26 Kantonen werden auf gesamtschweizerischer Ebene harmonisiert.

Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS)

Die Datenbank der Studierenden und Abschlüsse des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) wurde zu Beginn der 1970er-Jahre konzipiert, um den steigenden Koordinations- und Planungsbedürfnissen des Bundes und der Kantone im Hochschulbereich Rechnung zu tragen. Sie gibt Auskunft über die Studiensituation, den Bildungsverlauf und mehrere soziodemografische Merkmale der Studierenden. Alle immatrikulierten Personen besitzen einen persönlichen Identifikator. Dieser garantiert die Anonymität der erhobenen Personendaten und erlaubt die Durchführung verlaufsstatistischer Analysen (z. B. Hochschul- und Fachwechsel, Erfolgsquoten, Studiendauer). Die Datenbank dient als Basis für wissenschaftliche Untersuchungen über das Studienverhalten an schweizerischen Hochschulen, insbesondere für die Hochschulindikatoren und die Bildungsprognosen des BFS. Seit dem Studienjahr 2012/13 wird zusätzlich die AHVN13 erhoben, um Bildungsverläufe über alle Bildungsstufen hinweg zu ermöglichen.

Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

Die Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP) basiert auf der neuen Volkszählung, die seit 2010 jährlich registerbasiert durchgeführt wird. Sie präsentiert den Stand und die Struktur der ständigen Wohnbevölkerung am 31. Dezember eines bestimmten Jahres sowie der während eines Kalenderjahres registrierten Bewegungen der ständigen Wohnbevölkerung.

6 Abkürzungen

BBG	Bundesgesetz über die Berufsbildung
BFS	Bundesamt für Statistik
BM	Berufsmaturität
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
ETH	Eidgenössische Technische Hochschulen
FH	Fachhochschulen
HF	Höhere Fachschulen
MAR	Maturitätsanerkennungsreglement
MAV	Maturitäts-Anerkennungsverordnung
PH	Pädagogische Hochschulen
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SDL	Statistik der Lernenden
SIUS	Schweizerisches Hochschulinformationssystem
UH	Universitäre Hochschulen (inkl. ETH)

Das BFS gibt regelmässig thematische Publikationen und Studien zu diesem Thema heraus. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite.

www.education-stat.admin.ch

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

1384-1900

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch